

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (2021)
Heft: 4

Rubrik: Anerkennungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anerkennungen

Geordnet alphabetisch nach Ortschaften

Siedlung Tusculum in Chur

von Men Duri Arquint für die Tusculum AG, 2020

Restaurierung Krematoriumskapelle Friedhof Totengut in Chur

von Pablo Horváth für den Feuerbestattungsverein Chur, 2020

Verbreiterung Jenisbergbrücke in Davos Wiesen

von Conzett Bronzini Partner AG für die Gemeinde Bergün Filisur, 2020

Zweifamilienhaus Sulten in Flims

von Nickisch Walder für Anita Merker, 2017

Casa Caminada in Fürstenu

von Gion A. Caminada für die Heinrich Schwendener-Stiftung, 2018

Fuschina da Guarda in Garsun

von Urs Padrun für Thomas Lampert, 2021

Kommunales räumliches Leitbild Ilanz/Glion

von Christoph Sauter und Rainer Weitschies für die Gemeinde Ilanz/Glion, 2021

Höhentrainings- und Wettkampfbzentrum St. Moritz in St. Moritz Bad

von Walter Bieler AG und Krähenbühl Architekten Studio für die Gemeinde St. Moritz, 2018

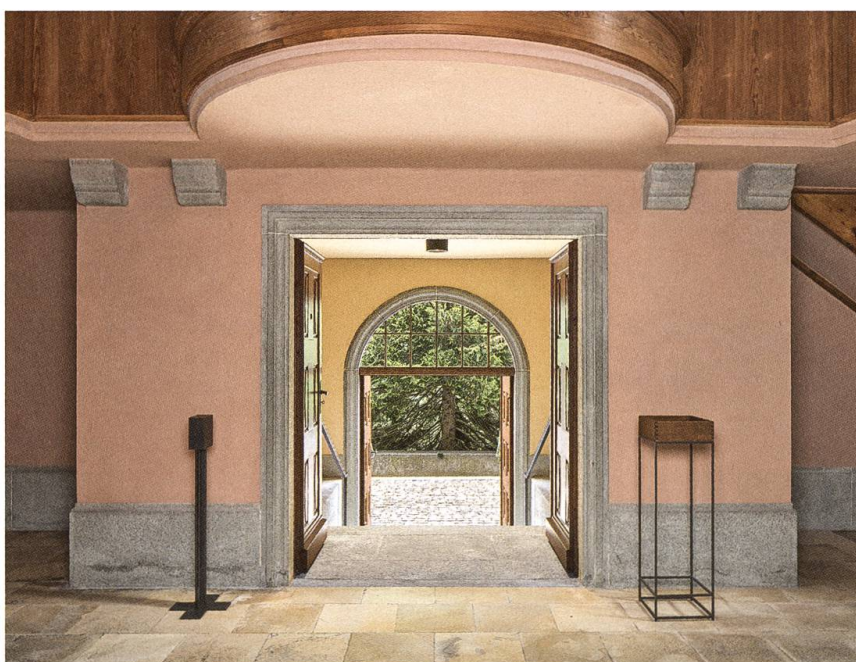


Siedlung Tusculum 2020

<i>Adresse</i>	Durannaweg 1–15, 7000 Chur
<i>Bauträgerschaft</i>	Tusculum AG, Chur
<i>Architekt</i>	Men Duri Arquint, Chur
<i>Gartenarchitekten</i>	Freiraumplanung der Stadt Chur
<i>Fotos</i>	Ralph Feiner, Malans

In Anlehnung an die Namensgebung der Gesamtanlage finden in Churer Gunstlage acht Eigenheimbesitzer entsprechend exklusiven Wohnraum. Aussergewöhnlich macht die in Serie konzipierten Stadtvillen der Umstand, dass hier zusammengedrückt wird. Es entsteht ein grosser Gartenraum mit atemberaubendem Prospekt und öffentlichem Weg durch das von kommunaler Hand geplante wild-romantische Biotop. Platzsparend bilden die geschickt in den steilen Hang gestaffelten Häuser auf dem dreieckigen Grundstück zwei raumbildende Zeilen. Das volumetrische Austarieren in Höhe und Tiefe macht die Häuser ablesbar, sie sind wohlproportioniert und zurückgenommen in der Materialisierung. Strassenseitig überraschen intime Eingangshöfe, auf der Talseite erweitern gefasste Terrassen den Wohnraum Richtung Allmend. Bei historischen Vorbildern der Moderne anknüpfend, zeigt die homogene gemeinschaftliche Anlage, wie sich Privates und Öffentliches selbst im exklusiven Einfamilienhausquartier zum Wohle aller verschränken lässt.





Restaurierung Krematoriumskapelle Friedhof Totengut 2020

<i>Adresse</i>	Sandstrasse 50, 7000 Chur
<i>Bauträgerschaft</i>	Feuerbestattungsverein Chur
<i>Architekt</i>	Pablo Horváth, Chur
<i>Fotos</i>	Ralph Feiner, Malans

Bei Umbauten im denkmalgeschützten Raum mit Restaurierungsarbeit ist das Ziel, ein neues Ganzes zu erreichen, das treu zum Ursprung bleibt und dennoch mit Blick auf heutige gesellschaftliche und funktionelle Ansprüche tauglich ist. Der ursprünglich bunte Raum wurde mit der Zeit überstrichen und durch technische Einbauten verunklärt. Die Originalfarben von 1922 sind wiederhergestellt. Die mit Pathos aufgeladene figurative Wandmalerei und die Inszenierung des Katafalks harmonisieren mit den Zufügungen: den sorgfältig entwickelten Verkleidungen für Audioinstallationen und Heizungskörpern aus gleichem Holz wie die bestehende Deckenverkleidung und die Emporen, der Erweiterung der Originalbestuhlung sowie den Beleuchtungskörpern und dem Kleinmobiliar. Diese zunächst technischen und praktischen Gelegenheiten werden gestalterisch feinfühlig und gekonnt genutzt, um eine angemessene Stimmung des Abschiednehmens zu schaffen.

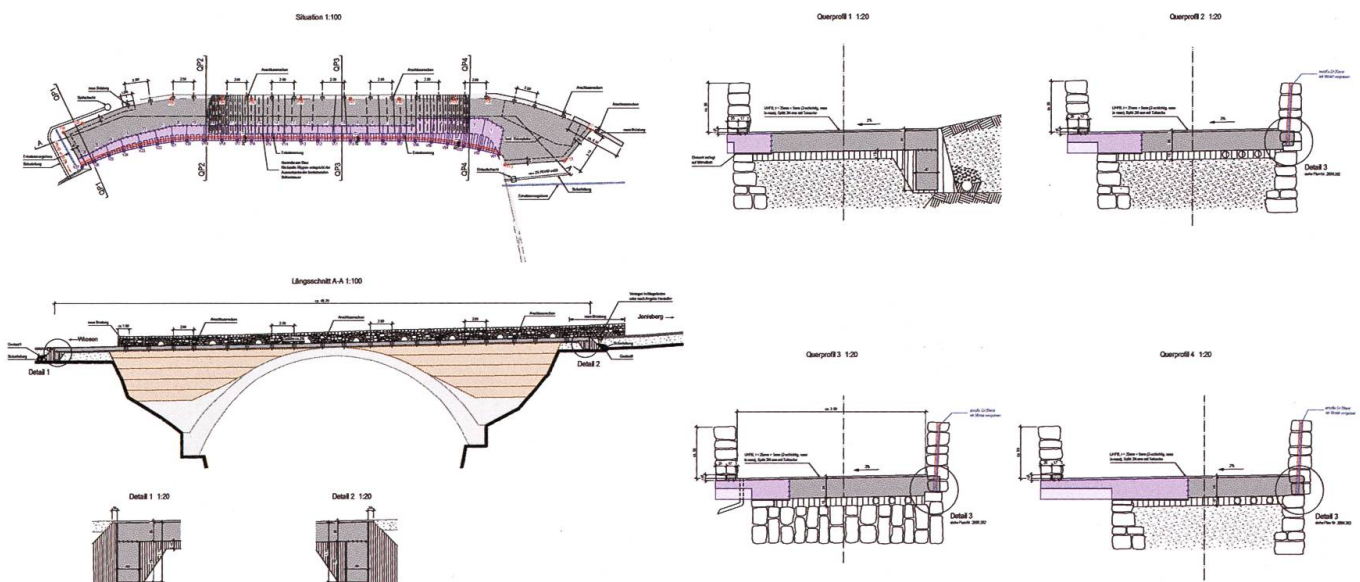




Verbreiterung Jenisbergbrücke 2020

<i>Adresse</i>	Bahnstation Davos Wiesen 7494 Davos Wiesen
<i>Bauträgerschaft</i>	Gemeinde Bergün Filisur
<i>Bauingenieure</i>	Conzett Bronzini Partner AG, Chur
<i>Fotos</i>	Lukas Dober (CBP)

Die in den Jahren 1905 bis 1908 in Zusammenhang mit dem Bau der Bahnlinie Davos–Filisur erbaute Jenisbergbrücke quert das Landwasser in spektakulärer Weise. Sie ist ein Objekt von nationaler Bedeutung und steht unter kantonalem Schutz. Ihr Tragwerk besteht aus einem in Natursteinmauerwerk erstellten Halbkreisbogen mit seitlichen Stirnwänden und dazwischenliegendem Füllmaterial. Zur Erfüllung der zeitgemässen Bedürfnisse des Forstdienstes musste sie verbreitert und instandgesetzt werden. Ausgehend von konstruktiven und denkmalpflegerischen Überlegungen, erfolgte die Fahrbahnverbreiterung nur unterwasserseitig mittels filigranen, auskragenden, vorgefabrizierten Betonelementen. Sie tragen die neu aufgemauerte, nach aussen versetzte Brüstung. Mit dem nicht auf den ersten Blick erkennbaren janusartigen baulichen Eingriff ist es gelungen, eine Brückenverbreiterung umzusetzen, deren Spuren unter grossem Respekt der denkmalpflegerischen Anforderungen überraschend sichtbar bleiben.

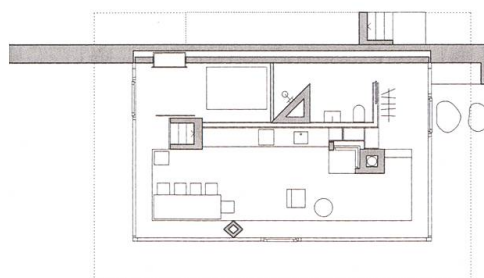




Zweifamilienhaus Sulten 2017

<i>Adresse</i>	Via Sulten 6b, 7017 Flims
<i>Bauträgerschaft</i>	Anita Merker, Baden
<i>Architekten</i>	Nickisch Walder, Flims
<i>Bauingenieur</i>	Ferrari Gartmann AG, Chur
<i>Fotos</i>	Ralph Feiner, Malans

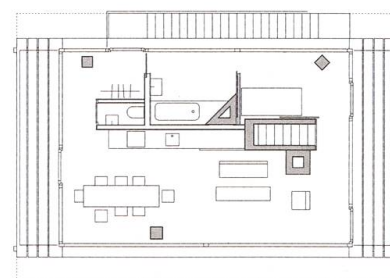
Nicht weit entfernt der Flimser Durchgangsstrasse befindet sich das Haus in einer Wohnzone, die nur in Abhängigkeit zum historischen Kern als Quartier funktionieren kann. Umliegende Bauten, in loser Körnung auf der Grasmatte verteilt, deuten auf Mehr- und Einfamilienhäuser, die nicht unbedingt als Ferienresidenzen dienen, es möglicherweise jedoch tun. Die Urbanisierungsentscheidungen, prägend für das heutige Bild und das soziale Gefüge, wurden längst getroffen und dürfen hinterfragt werden. Der gekonnte Neubau ist stimmig in Konstruktion und Materialisierung, tritt kontrastierend in Dialog mit der Umgebung und vermag den Ort aufzuwerten. Leichte, gefügte Fassadenbekleidung, heitere Fensterläden und Aussentreppe wirken luftig, zelebrieren das Leben im Hausinnern. Funktionelle Vielfalt und Aufteilungsvariable versprechen eine langfristige Benutzung. Auch schliesst das ausgeklügelte Interieur den unmittelbaren Kontext als freundliche Aussicht mit ein – keine schlechte Voraussetzung für nachbarschaftliche Beziehungen.



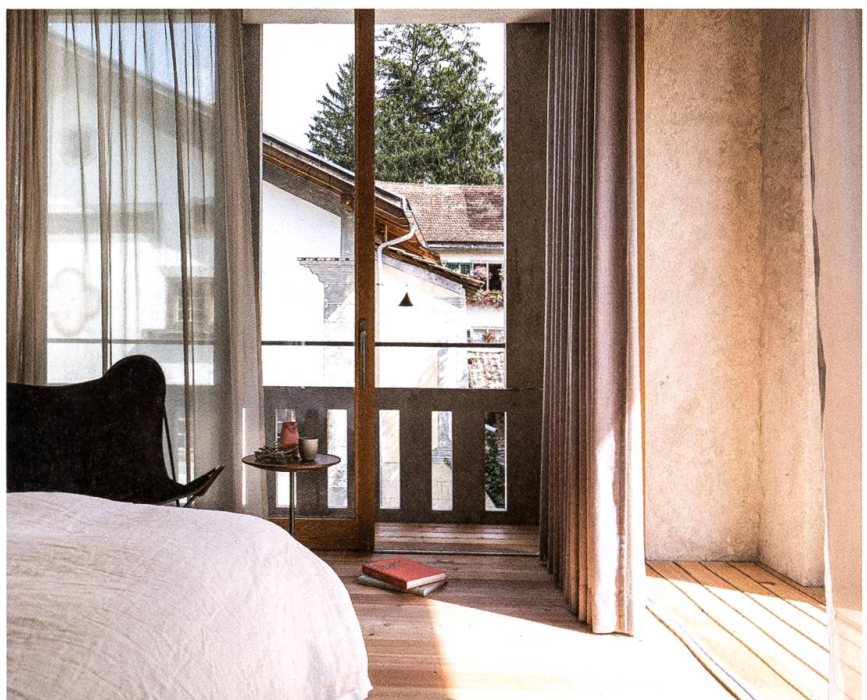
Erdgeschoss



Mittelgeschoss



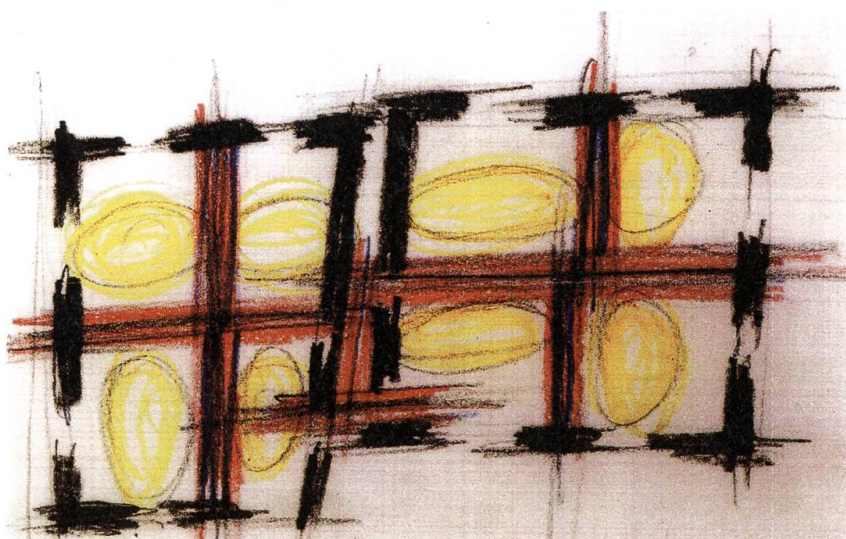
Dachgeschoss

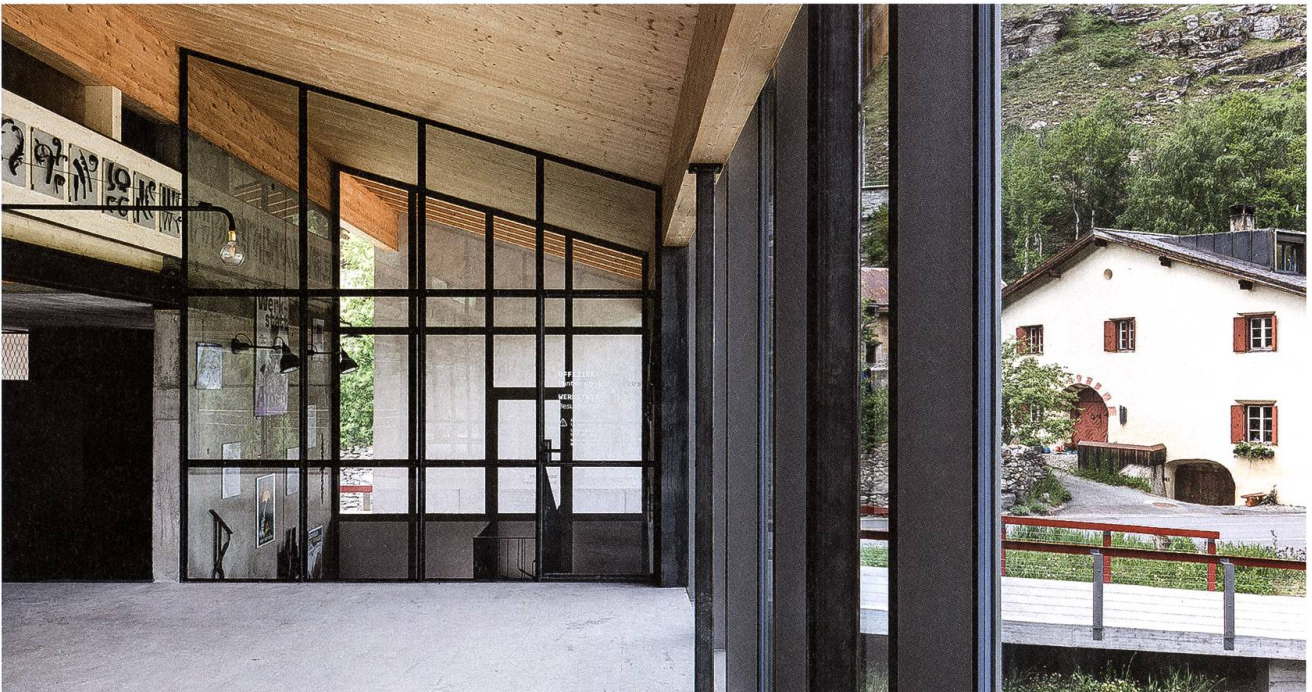


Casa Caminada 2018

<i>Adresse</i>	Schlossgass 77, 7414 Fürstenau
<i>Bauträgerschaft</i>	Heinrich Schwendener-Stiftung, Sils i. D.
<i>Architekt</i>	Gion A. Caminada, Vrin
<i>Bauingenieure</i>	Conzett Bronzini Partner AG, Chur
<i>Fotos</i>	Gaudenz Danuser, Flims

Zwei Stallbauten wurden inmitten des von Schlossbauten geprägten Städtchens mit kraftvollen und gleichermassen feinfühli- gen Massnahmen mit Laden, Speisekammer, Beiz und Hotel zu einem offenen Ort umgewidmet. Ein handwerklich und tech- nisch raffinierter tonnenschwerer Backofen dominiert den ei- nen Ladensockel, der andere wurde mit mannshohen Hoch- rechteck-Öffnungen durchsetzt in ein Restaurant verwandelt. So, wie der Sockel und Innenraum beherzt umgearbeitet wur- den, so wurden die früheren Holzverschalungen von bündig eingestellten Betonfertigteilen für die Lauben der Hotelzimmer abgelöst. Der frühere Stall ist kaum mehr spürbar. Schliesslich handelt es sich weniger um einen umgebauten Viehstall als um eine recht entschiedene Umwidmung, die mit freudvollen De- tails und viel Raffinesse den touristisch wie baukulturell wert- vollen Ort um eine neue Kategorie ergänzt.

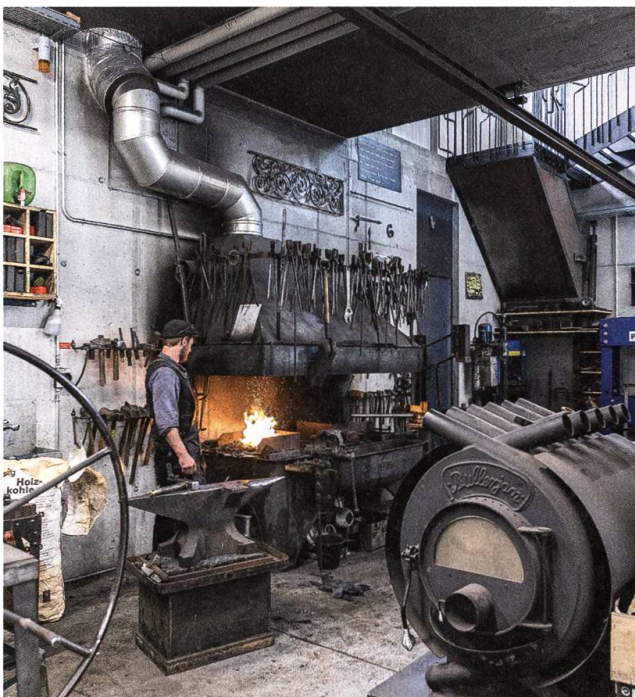


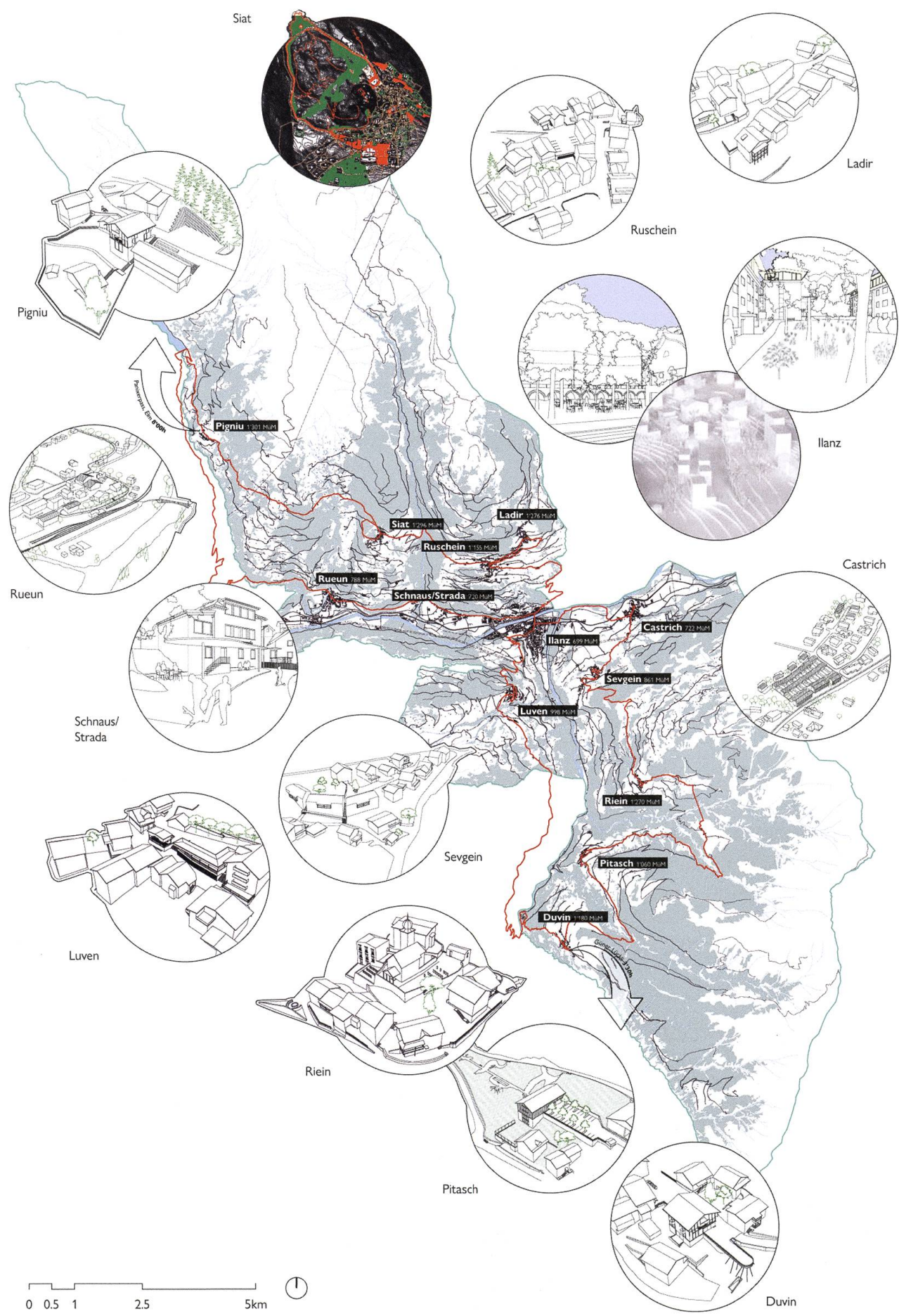


Fuschina da Guarda 2021

<i>Adresse</i>	Giarsun 19, 7545 Giarsun
<i>Bauträgerschaft</i>	Thomas Lampert, Giarsun
<i>Architekt</i>	Urs Padrun, Guarda
<i>Bauingenieur</i>	Donat Deplazes, Chur
<i>Fotos</i>	Nelly Rodriguez, Zürich

Das Gebäude ist als Werkstatt und Schauschmiede ausgelegt und dient zusätzlich als Ausstellungs- und Ausbildungshaus für das Metall- und Schmiedehandwerk. Es handelt sich um den seit vielen Jahrzehnten ersten Neubau in dem von der Kantonsstrasse durchschnittenen Weiler Giarsun. Durch die neue Schmiede wird das kleine Dorf in sich geschlossener und in seiner Siedlungsstruktur gestärkt. Mit seiner vielfältigen Nutzung belebt das Gebäude den Ort und nimmt durch seine Formsprache und Proportionen sowie durch die öffentlich zugänglichen Räume Kontakt zu den historischen Nachbarhäusern und zur Umgebung auf. Für Interessierte und Handwerker wird der Ausstellungs- und Mehrzweckraum mit Küche und öffentlicher Mittagskantine zum einladenden Treffpunkt. Das Haus besticht durch seine klare Struktur und weist mit den Verschränkungen der einzelnen Räume eine erstaunliche Offenheit auf. Unter Mitwirkung der Bauherrschaft ist ein ehrlich gebautes Handwerkerhaus entstanden.





Kommunales räumliches Leitbild Ilanz/Glion 2021

Planungsträgerschaft Gemeinde Ilanz/Glion
Architekten Christoph Sauter und
Rainer Weitschies, Chur

Für die Dörfer der Region um Ilanz/Glion galt es, wie vielerorts, die Ortsplanungen zusammenzuführen und die Baugesetze zu harmonisieren. Man fand mit dem wiederentdeckten Weitwanderweg Via Glion einen konzeptionell-roten Faden, der die Besonderheiten der Fraktionen würdigt, daraus ortsbauliche Qualitäten entwickelt und gleichzeitig die Region in seiner Gesamtheit fasst. Faszinierend ist das Vorgehen, weil es die Niveausprünge im Massstab – von der raumplanerisch grossen, üblicherweise abstrakt bleibenden Flughöhe, über phänomenologische, ortsbauliche Betrachtungen bis hin zu touristischen Attraktionen – zusammenbringt und dadurch reiche bildnerische Narrative schafft. Weil vorderhand konkrete Vorschläge für die Orte formuliert wurden, werden sie fass- und auch Streitbar. Damit ist eine gute Grundlage geschaffen für eine gemeinsam diskutierte und getragene baukulturelle Entwicklung.





Höhentrainings- und Wettkampfbereich St. Moritz 2018

<i>Adresse</i>	Polowiese, 7500 St. Moritz Bad
<i>Bauträgerschaft</i>	Gemeinde St. Moritz
<i>Architekten</i>	Krähenbühl Architekten Studio, Davos
<i>Bauingenieure</i>	Walter Bieler AG, Bonaduz
<i>Fotos</i>	Laura Egger, Zürich

Wenn es um unsere Freiräume geht, sind Kleinbauten eine tunlichst nicht zu unterschätzende Kategorie. Ein Lagergebäude mit luftig «gelatteten» Toren und einer Verkleidung aus gespaltenen Lärchenschindeln legt sich parallel zur Natursteinkirche St. Borromäus. Mit der entstandenen Ensemblewirkung formuliert es den Übergang vom Vor- bzw. Parkplatz der Kirche zum Sportgelände. Im hermetischen Körper findet zu Winterzeiten sein filigranes Gegenstück, ein demontabler Garderobenpavillon Platz. Im Sommer scheint dieser – leichtfüssig, mit weitem Dach konstruiert – über dem Gras neben der Tartanbahn zu gleiten. Die Konstruktionsquerschnitte sind deswegen so minim, weil keine Schneelasten aufzunehmen sind. So wirkt der Pavillon als offene Struktur einladend; hier treffen sich die Sporttreibenden wochentags bei ihren Laufrunden, belagern die informellen Räume und Treppen. Bevor der Schnee kommt, wird die Grünfläche wieder frei sein. Allein das finden wir Grund genug, um als beispielhaft zu gelten.

